

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark

XXXI.

Leipzig, Freitag den 19. Mai 1893.

№ 57.

Hoher Lohn und kurze Arbeitszeit — hohe Arbeitsleistung und umgekehrt.

„Ueber das Verhältnis von Arbeitslohn und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung“ ist eine kürzlich im Verlage von Dunder & Humblot in Leipzig erschienene Schrift von Prof. Lujo Brentano beistellt, deren aufmerksame Lektüre allen Arbeitgebern ein Licht aufsteden könnte über die für sie vorteilhafteste Behandlung der von ihnen beschäftigten Arbeiter.

Prof. Brentano untersucht die alte für die Unternehmer mehr noch als für die Arbeiter hochwichtige Frage, ob höherer Lohn und kürzere Arbeitszeit oder niedrigerer Lohn und längere Arbeitszeit die Arbeitsleistung erhöhen? Sein auf ein vorzügliches und gut angeordnetes Thatfachenmaterial begründetes Urtheil neigt unter einer Voraussetzung, die u. E. übrigens gleichfalls anzuschalten ist, der ersten Auffassung zu, daß nämlich höherer Lohn und kürzere Arbeitszeit die Arbeitsleistung erhöhen.

Die volkswirtschaftlichen Schriftsteller des 17. und 18. Jahrhunderts huldigten allerdings der entgegengesetzten Meinung. „Die Arbeiter sind so schlecht wie möglich; sie werden um so lasterhafter, bedürftiger und fauler, je mehr die Löhne steigen und je billiger die Lebensmittel werden: dann arbeiten große Mengen beiderlei Geschlechts überhaupt nicht, so lange sie irgend etwas für ihre Laster zu verausgaben haben“, so schrieb 1750 der englische Nationalökonom Josias Tuder und andere äußerten im gleichen Sinne, daß hoher Lohn zur Arbeitsunlust verleite. Ein gewaltiges Loch in diesen Irrglauben bohrte der berühmte Nationalökonom Adam Smith in seinem epochemachenden Werk über den Wohlstand. Er verwarf die alte Lehre ganz entschieden und bezeichnete im Gegentheil den Arbeitslohn als Reizmittel, das natürlich um so weniger wirke, je winziger es sei. Mit den statistischen Aufnahmen des französischen Steuerernehmers Messance, aus denen eine Zunahme der Produktion in den billigen Jahren ersichtlich, widerlegte er die hergebrachte Behauptung, daß die Arbeiter in den billigen Jahren, wo sie weniger Mittel für ihren Lebensunterhalt benötigen, auch weniger arbeiten und er unterstützte seine Darstellung weiter durch den Hinweis auf die Gegenden, wo der Lohn höher ist und zugleich die Arbeiter notorisch thätiger, fleißiger und ansehnlicher sind als dort, wo der Lohn geringer.

Nach Smiths durchschlagender Argumentation räumte die Theorie der Hungerlöhne wenigstens in den Werken der Gelehrten mehr und mehr das Terrain, man betrachtete die Verhältnisse ferner nicht unter einer vorgefaßten Meinung, sondern wie sie waren, und kam zu Ergebnissen, die dem wissenschaftlichen Bahnbrecher des modernen Kapitalismus vollkommen recht gaben. Brentano

zitiert neben Anderson und Benjamin Franklin, die sich gleich Smith äußerten, den Engländer Arthur Young, der bei seinen Reisen in Frankreich den Lohn in den dortigen Manufakturen geringer fand als den in den englischen, aber gerade in dem höheren Arbeitslohn in England den Vorzug der englischen Manufakturen auf dem Markt erkannte. Ein anderer Schriftsteller, Mr. Culloch, fragt treffend: Haben die niedrigen Löhne der Iren, Polen, Hindus diese fleißig gemacht? oder machten die hohen Löhne der Amerikaner, Engländer und Holländer diese träge? Und es ist ihm leicht, das Gegenteil zu konstatieren. Hoher Lohn sei eben der stärkste Antrieb zur Arbeit. Auch der anfänglich heftige Gegner der englischen Fabrikgesetzgebung, der in der Wolle gefärbte Unternehmervreund Senior mußte den Gang nach Canossa zur Smithschen Auffassung antreten. In seinen nachmaligen Schriften führt er die Aussagen von Unternehmern an, die in Frankreich und in England Fabriken besaßen und dort viel niedrigeren Lohn zahlten als hier, aber die Arbeit in Frankreich kostspieliger zu sein als in England, denn ein gut gelohnter Engländer leiste so viel als zwei der geringer bezahlten Franzosen. Der Lohn in England, fährt Senior fort, sei drei Mal so hoch als in Irland; der Irländer leiste aber auch nur ein Drittel der Leistung des Engländers. Der Preis der Arbeit ist, so schließt dieser Gelehrte, allenthalben und zu allen Zeiten derselbe. — Eine klassische Bestätigung erfuhren diese Annahmen der englischen Theoretiker der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts durch eine tabellarische Aufstellung, die einer der größten englischen Baumwollspinnereibesitzer, Herr Houldsworth, dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß unterbreitete, woraus hervorging, daß in seiner Fabrik in den Jahren 1804, 1814 und 1833 von je zwei Nummern Garn bei wöchentlich 74—80 Stunden Arbeitsdauer 9 und 12 Pfd., bei 74 Stunden 13½ und 18 Pfd., bei 69 Stunden 19 und 22 Pfund von jedem Spinner geliefert worden waren, also bei der kürzern Arbeitszeit jedesmal viel mehr als bei der vorherigen längern und die für diese Quanten gezahlten Löhne waren auch in betreff der Kaufkraft entsprechend gestiegen.

Den englischen Schriftstellern reiht Brentano noch die Zeugnisse einiger deutscher an, so das J. G. Hofmanns, des Vaters der preussischen Statistik, der beobachtet hat, daß ein Berliner Holzhauer in 10 Tagen soviel leistet wie ein ostpreussischer in 27, das W. Kofchers, der darauf hinweist, daß ein mecklenburgischer Tagelöhner zwar beinahe doppelt soviel ist wie ein thüringischer, aber auch fast das Doppelte leistet u. a. m.

An Wert weit übertagt werden aber alle die Einzelbeobachtungen durch die Erfahrungen eines der größten Unternehmer der Welt: Thomas Brassey. In allen Erdteilen baute dieser Mann

Eisenbahnen und sammelte auf diese Weise überall genaue Kenntnisse über den Preis der Arbeit. Sein Sohn, Lord Brassey, der offen eingesteht, daß er den Standpunkt des Arbeitgebers in der Arbeiterfrage einnehme, gab über die Unternehmungen seines Vaters mehrere Werke heraus. Klipp und klar wird hinsichtlich der uns hier beschäftigenden Frage in denselben ausgeführt, daß der Preis der Arbeit überall derselbe gewesen sei, einerlei, ob die Löhne hoch waren oder niedrig; d. h. die Leistung paßte sich stets der Qualität der Arbeitsbedingungen an. Indes sind, wo die Löhne niedrig und demzufolge die Leistungen gering waren, letztere nach einer Lohnerhöhung jedesmal gestiegen. Nach mit einer weitem Reihe einwandsfreier Beispiele und Zeugnisse belegt Brentano die Wichtigkeit der zuerst von Adam Smith vollgültig vertretenen Ansicht.

Kam bisher hauptsächlich bei der Frage die Seite der Lohnhöhe in betracht, so erörtert Brentano andererseits das Verhältnis der Arbeitszeit zur Arbeitsleistung. Eigenartig anziehend für uns ist hier zunächst ein Zitat aus den „Patriotischen Phantasiën“ des Justus Möser, insofern man daselbe unseren Prinzipalen widmen kann, welche anstatt Mehreinstellungen zu treffen, die Gehilfen mit Ueberstunden abquälen. Justus Möser legt seine im Jahr 1777 gemachten Erfahrungen mit den Ueberstunden in folgendem Mageliede nieder:

Meine Umstände erforderten es, daß ich ein neues Haus bauen mußte; und ob ich gleich eben so sehr eilig nicht war, so beehrte sich doch ein jeder, mir auch in seinen Feierstunden seine Kräfte zu schenken. Maurer, Zimmerleute, Tischler und sogar die Tagelöhner opferten mir die Stunden, welche sonst zu ihrer Ruhe gemidmet waren, auf, und erwarteten, wie billig, meinen Befall durch eine verhältnismäßige Vergütung. Anfänglich glaubte ich, viel dabei zu gewinnen; aber am Ende merkte ich doch, daß es auf eine Geldschneiderei hinausläuf und daß ein jeder, der rechtschaffen arbeitete, auch seine Erholungsstunden nötig hätte. Was sollte ich indessen thun? Mich mit den Arbeitsteuten und besonders mit den Gesellen zu überwerfen, das war nicht ratsam, sie konnten mir auf andre Weise schaden. Ich ließ mich also ruhig betrügen um nicht noch ärger betrogen zu werden. In der That aber sollte die Obrigkeit hier ein Einsehen haben und überhaupt das Arbeiten der Gesellen in den Feierabenden verbieten, weil es sowohl ein Betrug für den Meister als für den Bauherrn ist.

Heute merken viele Unternehmer den Schaden der überlangen Arbeitszeit nicht.

Zahlreiche, teilweise freilich schon länger bekannte Belege für die größere Leistungsfähigkeit des Arbeiters bei kürzerer Arbeitsdauer werden nun angeführt. Da wird zunächst der 20stündigen Arbeitszeit in den Kindheitsjahren des englischen Fabrikbetriebes gedacht, welche der Staatsmann Robert Peel einen Fluch der Nation nannte und die unter der Sympathie aller anderen Menschen außer — wie Brentano sagt — derjenigen der Fabrikanten und damaligen National-

Ökonomen durch die Gesetzgebung und die Initiative der Arbeiter auf 12, 11, 10 und selbst bis auf 6 1/2 Stunden zurückgeschraubt wurde. Jedesmal erklärten die Fabrikanten zu grunde gehen zu müssen und jedesmal nahm die englische Industrie einen größeren Aufschwung. Als 1847 das Zehntundengesetz erlassen wurde, da sollte die englische Baumwollindustrie ganz gewiß untergehen — doch siehe da! die Arbeiterzahl stieg von 1850 bis 1890 von 330 000 auf 530 000, die Zahl der Maschinenstühle von 248 000 auf 615 000 usw. und doch verursachten die Arbeiter in diesen vierzig Jahren den armen Spinnereibesitzern noch manchen Verdruß und stellten noch manche „frivole“ Forderung an sie, wie aus dem Umfange hervortritt, daß der englische Spinner 1844—46 28 Pfd. Sterl. 12 Sh., 1880—82 aber 44 Pfd. Sterl. 4 Sh. jährlich verdiente, die Garnzeugung stieg aber im gleichen Zeitraum jährlich um fast das dreifache (1844: 523 300, 1859: 910 000, 1880: 1 324 900 Tausend Pfund). Aus den übrigen vielseitigen Zeugnissen für die Mehrleistung des Arbeiters in kürzerer Arbeitszeit seien hier nur die aus Deutschland erwähnt, so die Erfahrung, die der bekannte Fabrikant Dollfus in Mülhausen machte, der die Arbeitszeit von 12 auf 11 Stunden verkürzte und seinen Arbeitern den bisherigen Lohn fortzuzahlen versprach, sofern sie dieselbe Menge Arbeit leisteten wie früher. Nach Ablauf eines Monats zeigte sich, daß sogar 5 Prozent mehr Arbeit erzielt wurde! Eine Stuttgarter Fabrik erklärte im 1890er Handelskammerberichte, daß sie von 11 auf 10 Stunden herabgegangen sei und die Arbeiter jetzt viel leistungsfähiger finde als früher. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

Berlin. In bezug auf die in Nr. 53 enthaltene marktreligiöse Beipredigung des ersten Stiftungsfestes des Gewerksvereins Berliner Buchdrucker haben wir uns veranlaßt zu erklären, daß wir mit dieser Notiz nichts zu thun haben. Im Gegentheil wurde in der ersten Versammlung nach dem betreffenden Beschlusse von uns seitens der einstimmige Beschluß gefaßt, eine Beipredigung im Corr. zu unterlassen. Wir bedauern, daß die Redaktion dem Drängen des Schreibers der Notiz nachgegeben, welcher dem Vereine durch seine so ungeschicklich als möglich abgefaßte Notiz einen schlechten Dienst erwiesen hat. Der Vorstand des Gewerksvereins Berliner Buchdrucker. (Nicht der Schreiber der Notiz, sondern ein zweiter Kollege unterstützte die Bitte um Aufnahme, darum glauben wir es mit einem allgemeinen Wunsche zu thun zu haben. Best.)

Lüdenscheid. Unfreundliches Wetter aber desto freundlichere Gesichter empfingen die Teilnehmer, welche am Sonntag dem 7. Mai aus allen Orten des Bezirks Hagen zur zweiten Bezirksversammlung nach Lüdenscheid gekommen waren. Nachmittags 2 1/2 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden Kollegen Müller mit freudiger Anerkennung des so zahlreichen Erscheinens der Mitglieder eröffnet. In seinen Mitteilungen gedachte der Vorsitzende in warmen, anerkennenden Worten der rastlosen Thätigkeit und selbstlosen Aufopferung unerser verstorbenen Gauvorsitzers Wilhelm, worauf sich die Anwesenden zum ehrenden Andenken von ihren Stühlen erhoben. Nach einigen weiteren Mitteilungen nahm der als Vertreter des Gauvorstandes aus Essen erschienene Kollege Brauch das Wort und führte in einer sehr gebiengenen längeren Rede etwa folgendes aus: Die Buchdrucker haben von jeher einen gewissen Künstlerstolz, aber auch einen festen Drang zum Zusammenkluge gefühlt. Der Vortrage bewies dies an den jahrhundertalten Organisationsbewegungen in unserm Verufe, gedachte dann des alten Verbandes und seiner Thätigkeit und hob die bedeutende Rührigkeit des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker hervor. Er räumte den Körpergeist der Buchdrucker, vornehmlich in den großen Städten und wie darauf hin, daß noch in vielen kleinen Städten gerade in dieser Beziehung viel zu wünschen übrig sei. Das Scheitern der letzten Bewegung sei lediglich auf die Unkenntnis der der Organisation fernstehenden Kollegen zurückzuführen, er forderte deshalb die anwesenden Nichtverbandsmitglieder auf, nicht länger zu säumen und sich dem besten aller Gewerksvereine, dem Verbande der Deutschen Buchdrucker, anzuschließen. Redner ging noch auf die Lehrlingswirtschaft, die Verkürzung der Arbeitszeit ein, die wohl aufgehoben aber nicht aufgehoben sei und über kurz oder lang endgültig ausgefochten werden müsse.

Demzufolge empfehle sich die Vereintigung aller im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter und Hilfsarbeiter zu einer Union, damit, wenn wieder das Zeichen zum Kampfe für die Arbeitszeitverkürzung gegeben werde, auf der ganzen Linie eine geschlossene Masse vorgehe. Nur in der Einigkeit liege die Kraft. Auch habe uns die letzte Bewegung gelehrt und gezeigt, wie sehr wir mit der großen Masse der Arbeiter zu rechnen haben, deshalb ermahnte Redner, sich immer mehr den Reihen des kämpfenden Proletariates zu nähern. Er schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit dem den Kaiser-Artikel des Corr. beschließenden Verse der klaarschen Achtfundend-Marschallkaffe. Die Versammlung nahm hierauf den Bericht des Kassierers pro 1. Quartal 1893, welches mit einer Einnahme von 1073,10 und einer Ausgabe von 413,67 Markt abschließt, entgegen und erteilte Decharge. Mitgliederzahl Ende 1. Quartal: 76. Bei der Wahl eines Vorsitzenden war Kollege Müller nicht zu bewegen, das Amt weiterzuführen, auch drei aus der Versammlung vorgeschlagene Hagenener Kollegen lehnten ab, der Bezirksvorstand sah sich darum veranlaßt, das stellvertretende Vorstandsmittglied Kollegen Ringel mit der Führung der Geschäfte des Vorsitzenden bis zur nächsten Bezirksversammlung zu betrauen und sind Briefe an seine Adresse: Hagen, Mauerstraße 9, zu richten. — Betreffs der Anträge zum Gantage wurde beschloffen, die Delegierten zu beauftragen, 1. in anbeacht der großen Ausdehnung des Gau's Rheinland-Besitzern für Anstellung eines besoldeten Beamten zu stimmen; 2. den Antrag zur Auflösung der Zentral-Invalidentasse zu stellen und 3. den Antrag einzubringen, die Stadt Schwerte vom Bezirke Dortmund dem Bezirke Hagen zuzuteilen. Als Delegierte wurden vorgeschlagen die Kollegen Müller, Thome, Aderhold, Siebel und Bernhard aus Hagen, Ulrich, Herold und Jhrwe-Lüdenscheid, von diesen sind durch Urabstimmung 3 zu wählen. Ort der nächsten Bezirksversammlung wird Iserlohn. Von der Feter eines Bezirks-Johannisfestes sieht man für dieses Jahr ab. Um 6 1/2 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Offenbach a. M. Die am 30. April abgehaltene Quartals-Versammlung nahm bei zahlreicher Beteiligung der Mitglieder den Kassienbericht entgegen, welchen die Revisoren als richtig erklärten. Kollege H. Hellmann unterrichtete, da in nächster Zeit die Wahlen zum Gewerbegericht stattfinden, die Mitglieder in etwa 7, hündigen Ausführungen über die Handhabung der neuen Satzungen und es wurden von seiten der Buchdrucker als Beisitzer die Kollegen C. Rodenbach, H. Hellmann und C. Wolf vorgeschlagen. Ueber die Sitzungen des Kartells berichtete Kollege Otto Schulze; die Sammlungen für die Bergarbeiter hätten 470 Markt ergeben. Er ermahnte die Mitglieder wegen des zur Zeit in Mainz herrschenden Brauerstreiks kein Mainz Bier zu trinken, welches hier in vier Wirtschaften ausgehänkt wird. In betref der Invalidentasse waren die Kollegen darin einig, daß die Auflösung der Kasse zweckmäßig sei. Abسان wurde noch beschloffen, am 25. Juni das Johannisfest zu feiern.

Stuttgart. Mitgliedschaftsversammlung vom 13. Mai. I. D.: 1. Verbandsmitteilungen; 2. die Lage der Invalidentasse; 3. Aufstellung von Kandidaten zur Generalversammlung der Invalidentasse; 4. eventuelle Neuwahl von Delegierten zum Gewerkschaftskartell; 5. Offene Fragen. Der Vorsitzende, Herr Löw, leitete die in der Siegelberger Musikhalle tagende Versammlung ein, u. a. die augenblicklich günstige Lage des Gau's beleuchtend. Das Referat über den zweiten Punkt hatte Herr Knie übernommen. In besonders für die jüngeren Kollegen markanten Zügen legte der Redner die Entwicklung der Kasse dar, welche klar und deutlich bewies, daß die Kasse nicht andres war und nicht andres sein kann als ein Zweig des Unterstützungsvereins der ehemaligen Unterstützungsvereins, gegenwärtigen Verbandsmitglieder. Den Neutralisationsbestrebungen mit bezug auf die Kasse stellte Redner das solidarische Zueinandergreifen der einzelnen Unterstützungszeile gegenüber, welches allein in der Lage sei, den Unterstützungsbedürfnissen der Mitglieder in allen Lagen des Lebens einigermaßen gerecht zu werden. So wie die Verhältnisse der Kasse heute liegen, hervorgerufen im Verlaufe des letzten Ausstandes durch die Manipulationen der Prinzipale, hervorgerufen durch den gegenwärtigen Prozeß gegen die Kasse und im Hinblick auf den Erlaß des bayerischen Ministeriums und die deshalb erfolgte Auflösung der bayerischen Invalidentasse, sei das einzig Richtige für uns: Liquidation der J. Z. K. Nicht unbedachtungsweise werde dieser Schritt gethan — er sei die Konsequenz der eben dargelegten Verhältnisse. Gezwungen, die Auflösung der Kasse vorzunehmen, werde auch diesen Unterstützungszeile der „Verband“ in sich aufnehmen, ihn so seiner ureigenlichen Bestimmung erhaltend in für die Mitglieder gebedlichstem Sinne. Redner unterbreitete der Versammlung folgenden Antrag: „Die heutige Mitgliedschaftsversammlung beschließt, hinsichtlich der J. Z. K. für die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker beim Vorstande genannter Kasse die Liquidation

tion zu beantragen und beauftragt die zur außerordentlichen Generalversammlung der Kasse zu wählenden Delegierten, für diesen Antrag ihre Stimme abzugeben.“ Der Antrag wurde ohne Debatte einstimmig angenommen, worauf der Vorsitzende die rechnerische Basis für die in den Verband zu legende Invalidentenunterstützung als eine äußerst günstige nachweisen konnte. Als Kandidaten zur Wahl von vier Delegierten zur Generalversammlung der J. Z. K. wurden die Herren Bojus, Hilbrand, Knie, Löw, Sieburg und Weibel aufgestellt. — Nach einem Referat über die Thätigkeit der Gewerkschaftskommission werden am Schluß einer umfangreichen Debatte über den Nutzen dieser Institution die Herren Bojus, Knie, Wintler, Meßmer und Simon als Vertreter der Buchdrucker in diese Kommission delegiert. — Unter Offenen Fragen wurden die Verhältnisse in der Druckerei des Deutschen Volksblattes einer scharfen Kritik unterzogen. Es wurde konstatiert, daß in genannter Druckerei Ueberzeitarbeit von 28 und 29 Stunden die Woche keine Seltenheit ist, ja daß bis zu 33 Stunden Ueberzeitarbeit in einer Woche gemacht wurden. Hand in Hand damit geht die beliebte Entziehung des „Spedes“, wovon drastische Beispiele gezeitert werden. Daß der Geschäftsführer dieser Druckerei etwas absonderliche persönliche Umgangsformen den „Mitarbeitern“ gegenüber zur Schau trägt (beispielsweise kann es vorkommen, daß der Herr Geschäftsführer bei einer etwa vorgebrachten Beschwerde um dem betreffenden Sprecher unverwandelt „tief in die Augen schaut“ und ihn dann, ohne auch nur ein Wort der Aufklärung oder Zusage zu belassen, wieder an seinen Platz trollen läßt!) kann am Ende nicht mehr verwundern. Einem Kollegen wurde auf seinen Vorschlag, daß soviel Ueberstunden gar nicht nötig wären und daß sie die Gesundheit schädigen, die Antwort zu teil, „franke Leute können wir im Geschäft nicht brauchen“; selbstverständlich fehlt bei Auseinandersetzungen der Geschäftsleitung mit den Arbeitern das Stereotyp: „Wenn's Ihnen nicht paßt“ bei keiner Gelegenheit. Auch ein seinerzeit vom Gauvorstand an die Geschäftsleitung ergangenes Schreiben mit bezug auf diese Mißstände war trotz ergangener Zusicherung wegen der Ueberzeitarbeit ohne Erfolg. Die gerügten Uebelstände waren um so schärfer zu gefeilt, als das Deutsche Volksblatt ein für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ kämpfendes ultramontanes Organ ist, dessen Redakteure dem geistlichen Stand entsprossen sind und das Wort von der „christlichen Nächstenliebe“ hier am ehesten in die That umzusetzen in der Lage wären. Kommt es doch vor, daß die Leute oft erst nach der Mittagzeit, ja erst am Feierabend beim Rodanzgehen zum Ueberarbeiten angefaßt werden, woran nicht zum mindesten dem geistlichen Redakteur des katholischen Sonntagsblattes (derselbe Verlag) durch dieses verspätete Manuskriptlieferung die Schuld beizumessen ist. Hervorgehoben wurde noch, daß in diesem Geschäft die Bezahlung des Minimums üblich ist. Die große Zahl der Ueberstunden geben dann den „Cent“ zu den bekannten „hohen Löhnen“ der Buchdrucker und — der Schein verdeckt die Wirklichkeit! Wehliche Uebelstände anderer Druckereien sollen zu gegebener Zeit ebenfalls der Öffentlichkeit unterbreitet werden, um auf diesem Wege wenigstens einigermaßen das zu erreichen, was den einzelnen Kollegen in denselben ihrer prekären Lage halber nicht zu erreichen möglich ist. Es wäre wirklich zu wünschen, daß die sich so sehr in Arbeiterfreundlichkeit gefallenden christlichen Organe beider Konfessionen einmal ihre so verhassten sozialistischen Kolleginnen zum Vorbilde nehmen, die dort gelübte Praxis entspricht der von ihnen gepredigten Theorie! Nachdem noch ein Redner das Ergebnis der Waimarkensammlung als ein wenig zufriedenstellendes bezeichnet und eine weitere Diskussion sich über den Ort der Abhaltung der Generalversammlung der J. Z. K. und noch verschiedenes andere abgewickelt hatte, schloß der Vorsitzende um 11 1/2 Uhr die Versammlung.

Zwidau i. S. Unsrer altbekannte Schwaben- und Kohlenstadt war von jeher in gewerkschaftlicher Beziehung ein Schmerzenskind unerser Gau's. Es ist in letztem ein Stamm erziger Mitglieder hier vorhanden gewesen, aber das Gros der hiesigen Kollegen ist amischen nicht für unsre Organisation zu gewinnen. Ueber den „Erfolg“ einer letzten von unserm Gauvorsitzer hier abgehaltenen Agitationsversammlung haben wir ja seinerzeit schon berichtet. Doch wir geben die Hoffnung nicht auf, mit der Zeit unsere Mitgliederzahl am Orte zu vergrößern. Das von unserm Gauvorstande kürzlich versandte, bereicherte Agitations-Flugblatt haben wir, soweit sich die Adressen ermitteln ließen, jedem Nichtmitglied per Post in die Wohnung geschickt. Einige Mitglieder (darunter Neuausgewählte) haben wir dadurch gewonnen. — Mit den letzten unter schweren Geburtswehen ins Leben getretenen Prinzipals-Unterstützungsstellen sind hier wieder Mitglieder noch Nichtmitglieder beehligt worden, kein starrer Prinzipal hat diesbezügliche Anforderungen gestellt. Hatten wir also von dieser Seite völlige Ruhe, so machte uns hier selbst die Umwandlung des Unterstützungsvereins in den Verband umso mehr zu schaffen.

Als an Neujahr der Vertrauensmann unserer Mitgliedschaft das neue Verbandsstatut der Behörde eingereicht hatte, wurde ihm nach einigen Tagen von derselben mitgeteilt, daß die fernere Aufrechterhaltung unserer Mitgliedschaft nach sächsischem Vereinsgesetz unstatthaft sei, da nach § 19 bis 23 uneres Verbandsstatuts ein Inverbindungtreten von Vereinen vorläge. Der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker habe zwar bisher hierin eine Ausnahmestellung eingenommen, seit dem letzten Streit sei dies jedoch anders geworden. Es blieb uns sonach nichts weiter übrig als die bisherige Mitgliedschaft aufzulösen und gestützt auf § 24 des Verbandsstatuts einen Vertrauensmann zu bestellen (H. S. Güntzer, Römerstraße 16), der die Verbandsgeschäfte besorgt, während wir dem Gau und Verband als Einzelmitglieder angehören. Als Ersatz für die Mitgliedschaft gründeten wir als Lokalverein den „Buchdruckerverein für Zwickau und Umgebung“, damit unsere örtlichen kollegialen Zusammenkünfte keinen Abbruch erleiden. — Die zu Ostern befristete Mehrstellenstellung von Lehrlingen gab uns Veranlassung, den hier erscheinenden Zeitungen verschiedene, das Publikum warnende Artikel zu unterbreiten. Mit Ausnahme des Zwickauer Wochenblattes nahmen die übrigen drei Blätter Artikel auf: Zwickauer Tageblatt, Sächs. Volksblatt und Glück auf, Organ des Sächs. Berg- und Hüttenarbeiter-Verbandes. Um überhaupt einmal das Verhältnis der Gehilfen zu den Lehrlingen am Orte näher zu ergründen, wurde vor und nach Ostern eine diesbezügliche Statistik aufgenommen, welche sich folgendermaßen gestaltete:

Firma	Vor Ostern		Nach Ostern	
	Ges.	Verst.	Ges.	Verst.
Eichhorn & Jehne (Glückauf)	1	6	3	4
Förster & Horries	13	4	12	5
Höring	2	1	2	2
Güntzer Nachf. (Tageblatt)	23	13	22	13
Herrmann	4	2	5	2
H. Lorenz	1	—	1	1
E. Lorenz	3	3	4	4
Trogwitz (Volksblatt)	5	3	6	3
Lürde & Co.	2	—	1	—
Ullmann	3	3	3	5
Bücker (Wochenblatt)	25	8	25	7
Summa	82	43	84	46

Wir sehen also, daß sich die Gesamtzahl der Gehilfen von 82 vor Ostern auf 84 nach Ostern erhöhte, Behelinge hingegen gibt es jetzt 3 mehr als vor Ostern. Von den 82 Gehilfen vor Ostern gehörten nur 27 zum Verband an, während sich jetzt das Verhältnis auf 84 zu 30 stellt, sobald die Mitgliederzahl eine Zunahme von 3 zeigt. Aus dieser ganzen Aufstellung ist zu ersehen, daß Zwickau zu denjenigen Orten gehört, in welchen sowohl in beruflicher als auch in organisatorischer Beziehung die Agitation nie erlahmen darf, um bessere Verhältnisse zu schaffen. Was die örtliche Bezugsweise betrifft, so ist im allgemeinen nicht zu klagen, unsere Mitglieder haben sämtlich (einige Neuausgelernte ausgenommen) das oder reichlich über Minimum. Klagen hört man jedoch seitens der Nichtverbandsmitglieder, da sind Löhne bis hinunter zu 14 Mark zu finden. Ja, in einer Nichtverbandsdruckerlei ist kürzlich Kollegen die vor dem Streit bewilligte Zulage wieder gekürzt worden. Sollten angelegentlich dessen manchem Kollegen nicht endlich die Augen aufgehen? — Die neunstündige Arbeitszeit besteht hierorts nur noch in zwei Geschäften und zwar bei Trogwitz (Volksblatt) und Lürde & Co. — Wenn auch unter den hiesigen Mitgliedern kein so frisches, frohliches Leben pulsiert, wie es sich mancher eifrige Kollege wünschen wird, so sind sie doch bestrbt, überall wo sich Gelegenheit bietet ihre Interessen zu wahren. Deshalb gelang es uns auch, bei der letzten Vertreterwahl zur Ortskrankenkasse sechs Verbandsmitglieder (die statutenmäßig für Buchdrucker höchst zulässige Zahl) durchzubringen, zum nicht geringen Aerger der nur spärlich erschienenen Nichtverbandsmitglieder. — Bei einer kürzlich zwecks Delegiertenwahl zum Gau-tag abgehaltenen Versammlung der hiesigen Einzelmitglieder erzielte es sich, daß und seitens der Polizei verboten wurde, über die Tagesordnung des Gau-tages zu reden. Ja, ja, wir leben im „gemittelten“ Sachsen.

Rundschau.

Auf eine 25-jährige Thätigkeit als Vereinfunktionär blüht Kollege Karl Jacobi in Frankfurt a. M. soeben zurück, und der Bezirksverein Frankfurt a. M. begeht dieses Ereignis am ersten Pfingstfeiertage vor-mittags durch eine Jubiläumssfeier im Saale „Zum Lindenfeld“, Fahrgasse. Nehme der wackere Jubililar auch unsre Gratulation freundlich entgegen!

In Essen erscheint seit Anfang April eine unparteiische neue Zeitung unter dem Titel Neueste Nachrichten täglich in Doppel- bis sechsstimmigem Format, gedruckt auf einer Zwillinge-Rotationsmaschine neuester Konstruktion, in einer vorläufigen Auflage von 50000

Exemplaren. Infolge dieses großartigen Unternehmens, wobei etwa 20 Mitglieder untergekommen sind, sah sich auch der Essener General-Anzeiger zu außerordentlichen Anstrengungen veranlaßt und vergrößerte sein Format. Auch in Gelsenkirchen wird ein neues Blatt herausgegeben, ein unparteiischer General-Anzeiger, zu welchem Zweck eine Doppelmaschine aufgestellt wurde. Die übrige Druckerlei kommt samt Personal von Essen herübergewandert, wobei der Besitzer traurige Erfahrungen gesammelt hat, weshalb er nun sein Glück hier probieren will. — Die vor Jahresfrist errichtete B. Wendische Buchdruckerei hat Anfang dieses Jahres nach mißlungenen Versuchen, ein antisemitisches und dann ein jungsozialistisches Blatt herauszugeben, das zeitliche gesegnet. Der deutsch-sozialistische Reformverein hat nun die Absicht, zur Herstellung eines Parteiblattes eine eigne Druckerlei zu errichten.

Am 12. Mai wurde, wie der Jffg. mitgeteilt wird, der Prokurist Fritz Temming von der Firma Friedr. Bieweg & Sohn in Braunschweig in Haft genommen, jedoch bald wieder freigelassen, weil nicht fluchtverdächtig. L. hat in den letzten 5 Jahren über 20000 Mark unterschlagen und zur Verbedung der Unterschlagungen die Bücher gefälscht. Das Werkwilde bei der Sache ist, daß die unterschlagene Summe aus dem Vermögen des L. gedeckt werden kann, er hatte es also nicht einmal nötig.

Verurteilungen. Die Sächs. Arbeiter-Zeitung sah sich veranlaßt, für den Dichter Heinrich Heine in die Schranken zu treten und zwar gegen den Redakteur Dr. Rimann von den Dresdener Nachrichten, deren genannten Dichter in der größtlichen Weise beschimpft hatte. Der Gerichtshof befand, daß der Angeklagte zur Verantwortung dieser Angriffe sowohl vom künstlerischen als politischen Standpunkt ein berechtigtes Interesse gehabt, daß ihm bei Aufnahme des Artikels sittliche Beweggründe geleitet hätten, nämlich ein unberechtigtes Urteil über Heine richtig zu stellen, aber die Form des Artikels zeige die Absicht zu beleidigen und deshalb sei auf 120 Mark Geldstrafe zu erkennen. — Daß die Wiedergabe von Gerichtsentscheidungen eine recht empfindliche Strafe herbeiführen kann, das ist schon des öfters zu lesen gewesen. Auch der Redakteur der Breslauer Volkskraft mußte dies erfahren, als er einen Entscheid des Reichsgerichts in Sachen des wegen Majestätsbeleidigung zu einem Jahre Gefängnis verurteilten Redakteurs des in Langenbielau erscheinenden Proletariats brachte. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis und legte Gewicht darauf, daß gerade die markantesten und schmerzhaftesten Stellen des Proletariats-Artikels wiedergegeben seien. — Der Berliner Vorwärts hat 50 Mark zu zahlen wegen Beleidigung der Postbehörde, beantragt war ein Monat Gefängnis für den Redakteur Schröder. Der Kurzer Boznaner hat die Regierungsbehörde in Bromberg beledigt: 300 Mk. Die Breslauer Volkskraft soll den Redakteur eines in Waldenburg erscheinenden konservativen Blattes beledigt haben: 30 Mark. Die Beleidigung bestand mehr in einer Abwehr auf Ausfälle desselben gegen die sozialdemokratische Partei, die dem Kläger bereits einmal eine empfindliche Geldstrafe brachten.

Die in Zürich erschienene Druckschrift „Die unbedeckte Empfangnis der Päpste“, Druckschrift zum Bischofs-Jubiläum des Papstes Leo XIII., wurde von der Strafkammer in Stuttgart wegen ihres gotteslästerlichen Inhaltes und der Beschimpfung einer Einrichtung der katholischen Kirche, des Papsttums, außer Kurs erklärt. Danach sind sämtliche im Besitze des deutschen Buchhandels befindliche Exemplare zu beschlagnahmen und unbrauchbar zu machen. Verfasser und Verbreiter konnten nicht zur Verantwortung gezogen werden, ebensowenig der im Auslande lebende Verleger.

Der Verleger des Stöckerischen „Volles“ brachte es zwar fertig, die Clever Justizbehörden zu beleidigen, aber die diesbezügliche ihm zuerkannte Gefängnisstrafe gefiel ihm nicht, er beschritt den Gnadenweg und hatte den Erfolg, daß ihm das Sigen erlassen wurde gegen Entrichtung von 500 Mark.

In Nr. 47 thaten wir der Embryonen der Holz-papierfabrikation Erwähnung, welche J. G. Keller, der Erfinder des Surrogates für Lumpen, jüngst in Leipzig ausgestellt hatte: ein Wespenneiß, das Keller auf die Idee brachte, Holz zu zermahlen und zu Papier zu verwenden, die ersten Holzpapierstücken usw. Heute möge der Ausdehnung gedacht werden, zu welcher jene winzigen Anfänge angewachsen sind. — In Deutschland bestehen gegenwärtig etwa 600 Fabriken, die sich mit der Zerkleinerung und Zerfaserung des Holzes zu Papierstoff mittels Schleifens auf Steinen beschäftigen; sie befinden sich meistens in Gebirgsthälern in oberer Nähe bei Forsten und benützen Wasserkräfte bei Bearbeitung von Fichten-, Tannen-, Eichen- und Linden-, seltener Kiefern-, Buchen- und Birkenholz. Der jährliche Verbrauch an Holz beträgt ungefähr eine Million Raummeter, die Erzeugung an Holzstoff 3500000 Doppelzentner, wovon etwa die Hälfte an Papierfabriken verkauft oder in den eignen Fabriken der

Schleifereien verarbeitet wird, während aus der andern Hälfte braune Lederpappen oder weiße Holzpappen hergestellt werden. Der früher bedeutende Export dieser Industrie ist durch die Konkurrenz schwedischer und norwegischer Fabrikanten erdrückt, indem die letzteren zu mehr als um die Hälfte billigeren Preisen produzieren. Es betrug 1892 die Ausfuhr an Holzstoff nur 71635 Doppelzentner für 860000 Mark, während nach Deutschland 134315 Doppelzentner für 1477000 Mark hauptsächlich aus Schweden und Norwegen eingeführt wurden. — Neuerdings soll auch der Abfall des Hoppens zu Papier verwendet werden können und dessen Preis um 50 Proz. reduziert werden.

Graphischer Beobachter Heft 10 enthält: Typographisches Zeichnen. Neue Freiformamente. Wert- und Illustrationsdruck auf deutschen Rotations-Schnellpressen. Literarisches. Graphische Rundschau (moderne Accidenzausstattung); elserne Stereocomfundamente; Stellschriftkasten; neues Illustrationspapier; Bogen-Anlege-Vorrichtung für Rotationsmaschinen; Wetter-Farben usw.).

Heft 33 der Neuen Zeit (Stuttgart, J. S. W. Dießl Verlag) enthält: Sauve qui peut! Die jüngste „Verfassung“ in Deutschland, von E. Adler. Die Rentengütergesetz in Preußen, von Dr. Rudolf Meyer. Literarisches Rundschau. Notizen. Feuilleton.

Als neu erschienene geschichtliche Lektüre sind erwähnenswert: Die Sklavenaufstände des Altertums, vom sozialen Gesichtspunkt aus dargestellt von Ernst Franke. 311, Bogen, Preis 40 Hg. Verlag der Münchener Post, München, Bindenmaderstraße 5. — Die heilige Inquisition. Ein Beitrag zur Geschichte der christlichen Religion von Joh. Sassenbach, Berlin N. 4, Invalidenstr. 145 (Selbstverlag). Die Broschüre erscheint in 4 Heften, je 48 Seiten stark, zum Preise von 15 Pf. für das Heft.

Industrie und Gewerbe.

Wie zutreffend wir die Herren Unternehmer in unserm Sonntags-Artikel über die Verteidigung des allgemeinen Wahlrechtes beurteilten, als wir sagten, daß sie mit heißem Bemühen nach einem reaktionären Reichstage verlangten, der die Arbeiterrechte wegräufert, das ergibt sich bereits aus dem Auftreten eines großen Unternehmerverbandes, dem Vereine der deutschen Eisen- und Stahlindustriellen. Derselbe hält heute in Berlin eine Sitzung ab mit folgender liegendem Tagesordnung: a) Eintritt in die Wahlagitation. Unter b) beantragt der Vorstand eine Hilfsaktion zur Durchbringung der Militär-vorlage. Der Verband will eventuell eine General-versammlung einberufen und die übrigen großen Unternehmerverbände zu seinem Vorgehen mit heranziehen. Mit Pauken und Trompeten begeben sich also die Unternehmerorganisationen womöglich unter einem veritablen Inverbindungstreten auf das Feld der Politik, das den Arbeitervereinen bei den Behörden stets zum Blutschilde wird. Natürlich werden die Industriefürsten, wenn sie behufs Wahlagitation vom Volke herabsteigen, ihre Arbeiter nicht zuletzt „agitationistisch“ zu bearbeiten bestrebt sein und wir werden sonach manches in bezug auf „Ueberzeugungsgabe“ der Unternehmer erleben. Gegenüber dem Aufstauen dieser „Wahl-agitatoren“ dürfte aber die Arbeiterschaft aufs äußerste von dem Ernste der Lage durchdrungen werden und ihre volle Kraft einsetzen, die Pläne der verschworenen Volksfeinde zu nichte zu machen.

Die Ziegeleibesitzer haben beim Bundesrate folgende Abweichungen von dem Arbeiterschutzgesetz erreicht: In Ziegeleien, in denen das Formen der Ziegeleiste auf die Zeit von Mitte März bis Mitte November beschränkt ist, können junge Leute von 14 bis 16 Jahren und Arbeiterinnen bis zu 12 Stunden täglich beschäftigt werden, jedoch nicht länger als 66 Stunden wöchentlich und die Arbeitsstunden dürfen nicht vor 4 1/2 Uhr morgens beginnen und nicht über 9 Uhr abends hinaus dauern, auch ist vormittags je eine Pause von mindestens einer halben Stunde und mittags eine solche von mindestens einer Stunde zu gewähren und zwar in Abständen von längstens vier Stunden. Im übrigen dürfen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter zur Gewinnung und zum Transport der Rohmaterialien sowie zu Arbeiten in den Ofen und vor Befeuern in den Ofen, Arbeiterinnen auch zur Handformieren (Streichen oder Schlagen) der Ziegeleiste mit Ausnahme der Dachziegel (Dachpfannen) und der Wimsandpfanne (Schwemmsteine) nicht verwendet werden.

Dem Dresdener Gewerbegericht wurde diese Tage eine Rechnung vorgelegt, die jedenfalls ein Unikum ihrer Art ist. Ein Schuhmachereister wurde von einem seiner Gesellen auf 45,30 Mk. rückständigen Lohnes verurteilt. Der Meister legte folgende Gegenrechnung vor: Mitbenutzung des Dieners für 288 Tage pro Tag 15 Pf. — 40,20 Mk., Altersversicherung 0,74 Mk., ein zerbrochener Stahlmeißel 0,30 Mk., macht in Summa wie oben 45,30 Mark. Das Gewerbegericht erklärte dem Herrn, daß er die zur Arbeit nötige Wärme gratis zu liefern habe und verurteilte ihn zur Zahlung von 44,26 Mark Lohnrückstandes.

Während das englische Unterhaus noch in voriger Session die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit in Bergwerken mit einer Mehrheit von über 100 Stimmen ablehnte, nahm es diesmal den Antrag mit 279 gegen 201 Stimmen in zweiter Lesung an; derselbe bestimmt, daß eine jede Person im Verlaufe von 24 Stunden unter der Erde in einer Mine nicht länger als acht Stunden beschäftigt werden soll, von dem Augenblick an, wo dieselbe die Oberfläche verläßt, bis zu der Zeit, wo sie wieder oben erscheint, ausgenommen im Fall eines Unfalls. Als Strafe für die Uebertretung dieser Vorschrift sind 10 Schilling für jede Person festgesetzt, die der Eigentümer oder sein Agent zu zahlen hat. Gladstone will die Bestimmung nur da in Geltung bringen, wo die Mehrheit der Arbeiter sich dafür ausdrückt und stützt sich hierbei auf die vielfach kundgegebene Ablehnung der Arbeiter gegen den geföhrlichen Achtstundentag. Die Meinung hat sich aber inzwischen sehr zu Gunsten des Gesetzes geändert, eine derartige Klausel dürfte daher kaum die Sache ändern. Die allezeit praktischen Engländer treten auch sonst für die Verkürzung der Arbeitszeit ein, so nahm das Unterhaus bereits früher bezügliche Gesetze zu Gunsten der Eisenbahnbeamten und der Handlungsgehilfen an. Die deutschen Industriellen hinten bekanntlich wie der krähwinkler Landsturm langsam nach, weil sie vor lauter Profitgier nicht einmal ihre eignen Interessen wahrzunehmen verstehen.

Arbeiterbewegung.

In Oberberg in der Mark legen die Zimmerer die Arbeit nieder wegen Lohnherabsetzung und Verlängerung der Arbeitszeit. Der Streik der Schuhmacher in Rixdorf ist zu Gunsten der Arbeiter beendet.

Die Maurer in Groß-Beckerel in Ungarn haben die Verkürzung der Arbeitszeit unter gleichzeitiger Lohnhöhung durchgefohrt.

Der Streik der Bandweber in Mailand hat seine Ursache in Herabsetzung der Löhne um 20 Proz.

Die Glasarbeiter in England haben ihren Streik nach viermonatlichem Kampfe gewonnen und damit die beabsichtigte Lohnherabsetzung abgewehrt.

Gestorben.

In Elberfeld am 9. Mai der Seper Alf. Vogelskamp aus Ohligs, 20½ Jahre alt — Schwindfucht.

In Kassel der Seper S. H. Sörensen aus Londern, 28 Jahre alt — Kehlkopfschwindfucht.

Briefkasten.

7 in B.: Wir bedürfen einer Auslassung des Ortsvorstandes über die Zulässigkeit des Artikels. — A. in Berlin: Auf Reklamation der Post direkt nach Brochnows Salon dirigiert. Gruß. — g.: Die Notizen bitte immerhin zu senden. Bei den Schundblättern in Deutschland ist und bleibt jede der bisherigen Sepermaschinen unrentabel und es wird schwerlich eine solche Maschine erfunden werden, die den minimal bezahlten Handtag hierzulande verdrängt. — t.: Wird mit einer größeren Kollekte demnächst besprochen. — E. W. in Schleswig: Ihre Zulassungen sind nicht verwendbar. Für das Angebot hätten Sie den „schlagfertigen“ Herrn 14 Tage Lohn bezahlen lassen sollen, indem Sie das Geschäft verließen und ihn verklagten. — B. in Magdeburg: Dank für Liebesbriefchen und beifällige Worte. Ueber Aufnahme läßt sich erst später entscheiden. — G. in Jena: Wie vorstehend. Dank. — B. in Berlin: 4,60 Mt.

Verbandsnachrichten.

Frankfurt = Hessen. Die Herren Gautags-Delegierten werden am Bahnhof abgeholt. Erkennungszeichen: Corresponent.

Bezirk Duisburg. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 28. Mai in Ruhrort statt. Anträge sind umgehend einzusenden. Näheres durch Zirkular.

Bezirk Offen. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 28. Mai in Kiedlinghausen statt. Tagesordnung geht den verehrlichen Mitgliedern gedruckt zu. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder dringend erwünscht. Nichtmitglieder sind willkommen. Anträge zur Bezirksversammlung sind bis Mittwoch den 24. Mai an R. Brauch, Wilhelmstraße 29, I, zu richten.

Bezirk Münster. Bei Konditionsangeboten aus hiesigem Bezirke, vor allem von der Firma Louis Espagne, wolle man, um sich vor Nachteilen zu schützen, Erkundigungen bei dem Bezirksvorsitzenden H. Wegel, Münster i. Westf., Kanalstr. 24a, einziehen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Königshütte der Seper Joh. Schmidt, geb. in Nieder-Weidau 1867, ausgel. in Löwen i. Schl. 1889. — E. Pannier in Beuthen i. O. Schl., Kleine Blottnitzstraße 19, I.

In Lüdenscheid der Seper August Münstermann, geb. in Essen 1870, ausgel. in Coesf 1889; war schon Mitglied. — Aug. Bingel in Sagen I. B., Marienstr. 9.

In München die Seper 1. Wilh. Kirchberger, geb. in Schrobenhausen 1858, ausgel. das. 1874; war schon Mitglied; 2. Emil Solkmann, geb. in Koblenz 1873; ausgel. das. 1892; 3. Karl Wirth, geb. in Regensburg 1869, ausgel. in Cham 1886; waren noch nicht Mitglieder. — A. Kiefer, Adalbertstraße 84, III.

In Nürnberg die Maschinenmeister 1. Oskar Bangermann, geb. in Leipzig 1873, ausgel. das. 1891; 2. Wilhelm Fichorny, geb. in Leipzig 1873, ausgel. das. 1892; waren noch nicht Mitglieder. — Heinr. Fiedler, Vorderer Spitalhof 3.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Berlin. Die Herren Reisekassenverwalter werden ersucht, dem auf der Reise befindlichen Seper Martin Nagy aus Polen (nicht bezugsberechtigt) das Legitimationsbuch abzunehmen und an den hiesigen Seperwalter Fr. Stolle, Oranienstr. 126, II, einzusenden.

Göttingen. Dem Druder Heinrich Banties am Sellenstedt, dessen Legitimationsbuch (634 Hannover) angehängt auf der Post abhanden gekommen, ist ein neues Buch (676 Hannover) ausgestellt. Ersteres wird hierdurch für ungültig erklärt.

Elbstothringischer Unterstützungsverein.

Strahburg. Die Herren Vereinsfunktionäre werden höflichst gebeten, dem Unterzeichneten den gegenwärtigen Aufenthaltsort nachstehender Herren bekannt geben zu wollen: Franz Kirchhofer, Druder aus Freiburg i. S., Theob. Frankly, Seper aus Finsterwalde und Edmund Deutsche, Seper aus Stuttgart. — Oth. Seydel, Kagenberggasse 5.

Tirol-Vorarlberger Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Innsbruck der Seper Georg Großklaus, geb. in Mosbach (Baden) 1874, ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — Adolf Bohmann, Vereinsbuchdrucker.

Belegblätter Seite 25 Bl., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Vernehmungen-Anzeigen die Seite 16 Bl.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. — Offerten in Briefmarken beizufügen.

Buchdruckerei-Einrichtungen

sämtl. Maschinen, Utensilien, Farben usw. liefert billigst unter günstigen Bedingungen Ludwig Danniger, Markgrafenstr. 88, Berlin SW. [389]

Sichere Existenz!

Eine Buchdruckerei mit dem Verlag eines ältern und verbreiteten täglich erscheinenden Blattes ist in industrieller Gegend Süddeutschlands zu verkaufen. Das Geschäft würde sich auch für einen Seper und einen Maschinenmeister eignen. Anzahlung 15 000 Mt. Selbstliebhaber wollen Offerten einreichen unter H. 2110 an Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. [399]

Komplettmaschine

zu kaufen gesucht. Offerten erb. unter V. 1670 an S. Vöttner, Ann.-Exp., Berlin C, 22. [402]

Einem tüchtigen, soliden Fachmann ist Gelegenheit geboten, bei rentabler Buchdruckerei im Auslande sich mit einigen Tausend Mark bei Sicherstellung zu beteiligen. Außer dem Drude von drei Hochschriften liegen viele Accidenzen vor. Angenehme, selbständige Stelle. Offerten erb. an den Indicateur Graphique in Antwerpen. [405]

Gesucht

Schriftsetzer-Faktor für eine größere Dieberei mit Komplettmaschinenbetrieb, energischer Mann, welcher bereits in gleicher Stellung tätig war.

Offerten mit Gehaltsanprüchen und Ausweis bisheriger Thätigkeit sub R. 2228 an Rudolf Mosse, Leipzig. (La. 2429) [404]

Ein Obermaschinenmeister

der vorzügliches im Bunt- und Illustrationsdrucke leistet und dem Personal in angemessener Weise vorstehen kann, wird gesucht. Offerten von in Berlin ansässigen Bewerbern, denen Ausweise über ihre Fähigkeiten nicht fehlen dürfen, sind zu richten unter W. K. 393 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein tüchtiger Schriftsetzer, zugl. guter Stereotypenr, gesucht. Offerten m. Zeugn. u. Gehaltsanspruch sub Nr. 401 durch die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Heranzug.: E. Döblin, Berlin. Berantw. Redakteur: A. Casch; Geschäftsstelle: R. Härtel, beide Leipzig-Reudnitz, Konstantinstr. 8. Druck: Rabelli & Hille, Leipzig

Ein junger Maschinenmeister

der Lust hat sich in einer Schnellpressenfabrik als Monteur auszubilden, wird gegen mäßiges Anfangsgehalt gesucht. Franco-Offerten unter Nr. 400 besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche als

Schriftsetzer

für sofort dauernde Kondition. [403]

Alwin Rudolph, Hirschfelde (Sachsen).

Ernst Morgenstern

W 57 BERLIN W 57

Spezialität: Einrichtung kompletter Buchdruckereien auf Grund langjähriger Erfahrungen.

Fachgemessene Bedienung. — Kulante Zahlungsbedingungen.

Grosses Lager in

Maschinen, Schriften, Utensilien und allen zur Druckindustrie nötigen Materialien. Prospekte und Preislisten franko.

Gutenberg-Haus Franz Franke

Mauerstr. 33 BERLIN W Behrenstr. 7a

liefert sämtl. Maschinen, Apparate, Utensilien und Verbrauchsgüter für Buchdruckereien.

Schnell- und Tiegeldruckpressen, Gas- und Petroleummotoren, Stereotypie-Einrichtungen, Krainsägen, Schneide- und Perforiermaschinen, Glättpressen, Satiniermaschinen, Drahtsch., Loch- und Ossemaschinen, Korrektur-Abzieh-Apparate usw.

Hüte!

mit der Arbeiter-Kontrollkarte empfiehlt billigst E. Schneiderburger, Gewerkschaftshutmacher 211] Stuttgart, Rothbüchstr. 18.

Für das in Nr. 52 angekündigte

Allgemeine Buchdrucker-Liederbuch

bitte ich die werten Herren Kollegen höflichst um Zusendung von im Kollegenkreis entstandenen, auf bekannte Melodien zu singenden Liedern, die sich auf die Kunst und ihren Erfinder, den Verband und seine Mitgliedschaften sowie letzterer Stiftungen, ferner auf Freisprachen, Berufsjubiläen usw. beziehen. Zeit und Entstehungsort der Lieder und die Namen ihrer Verfasser sind, soweit möglich, gefälligst anzugeben, wie ja die Bitte um Uebersendung in erster Linie an unsere Kollegendichter selbst gerichtet ist.

Desgleichen ersuche ich die Herren Dirigenten von Buchdruckergesangsvereinen, die unserer Organisation oder ihren Zweigen bzw. der Buchdruckerkunst Kompositionen gewidmet haben, diese gütigst dem Liederbuche zu überweisen und sie so aus Gemeingut aller Buchdrucker zu machen.

A. Gasch, Leipzig-V., Eisenbahnstr. 92.

Der Seper Hermann Dalk wird ersucht, seiner Verpflichtung an H. E. in Kolmar sofort nachzukommen, widrigenfalls gerichtliche Schritte einzuleiten werden. [398]

Heinrich Reistle

Schriftsetzer aus Göttingen, gib dringender Familienverhältnisse wegen sofort Nachricht. [399]

Leipzig. Die Beteiligung an der Fahrt nach Göttingen am 2. Feiertag ist für einen Extrazug zu schwach. Zur Abfahrt der Teilnehmer empfehlen wir daher den Zug 6.58 Uhr früh (Magdeb. Bahnhof) für diejenigen Kollegen, die bis Sonnabend das Geld (1,40 Mt.) in der Vereins-Expedition eingehalten sind wir bereit, preisermäßigte Kupferbillets zu besorgen. Einer recht zahlreichen Beteiligung sehen wir entgegen. Die Vertrauensleute.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen Reisehandbuch für die organisierten Buchdrucker Deutschlands nebst einem Anhang mit den angemessenen und zur Genußfähigkeit liebenden Ländern, bearbeitet von Konrad Richter und Max Schmitz. 1,50 Mt.